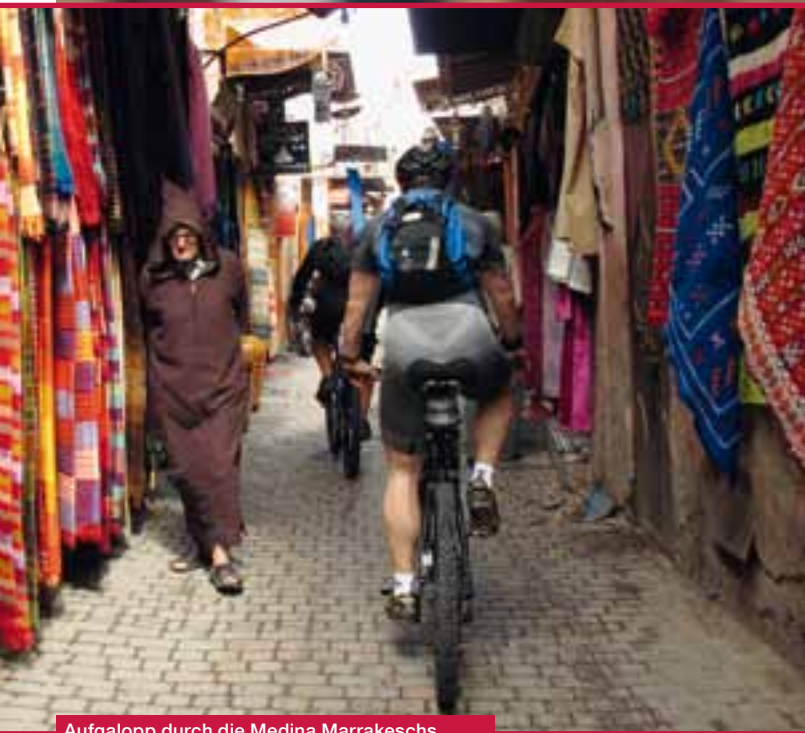


IM LAND DER SINGLETRAILS

Mountainbike-Touren rund um Marrakesch

*Marokko als Mountainbike-Destination? Aber ja doch!
Die unzähligen Trails auf den Verkehrspfaden der
Maulesel bringen nicht nur das Adrenalin in Wallung.*



Aufgalopp durch die Medina Marrakeschs, ein Eintauchen in orientalische Exotik.



Den Mauleseln sei Dank: Ihre Trampelpfade sind die Grundlage für perfekte Singletrails.



Distanziert, neugierig – und immer freundlich. Selbst in den abgelegensten Dörfern gehört der Anblick von Mountainbikes mittlerweile zur Gewohnheit.

TEXT UND FOTOS: ANDREAS GONSETH

Das alljährliche Rätselraten um unser Ferienzziel wurde immer schwieriger. Nach 19 Jahren Mountainbike-Männerferien haben wir die grenznahen Bike-Paradiese fast allesamt abefahren. Zum Glück fiel irgendwann das Wort «Marrakesch».

Marrakesch?!! Die «Perle des Südens» assoziiert zwar blitzartig Klischees wie Aladin und die Wunderlampe, 1001 Nacht, orientalische Einkaufsbummel und romantische Abendessen in den verschlungenen Souks der Medina – aber Biken in oder um Marrakesch? Ja klar, wird uns glaubhaft versichert, ein Kollege eines Kollegen war schon dort, die Vorläufer des Atlas-Gebirges nicht weit entfernt – und überhaupt, es sei traumhaft. Na denn, auf nach Marokko!

Gesagt, gebucht, und schon wenige Wochen später entsteigen wir, sieben Freunde im Alter von 45 bis 50 Jahren, dem Flugzeug im Land der Könige. Pierre-Alain, ein seit 17 Jahren in Marokko sesshafter Jurassier, empfängt uns herzlich. Der 49-Jährige wird in der nächsten Woche auf den verschlungenen Trails südlich von Marrakesch unser Führer sein. Der marokkanische Fahrer Majid wird mit dem Begleitauto das Gepäck transportieren und als fahrende Verpflegungsstation wirken.

Bisher immer auf eigene Faust unterwegs und oft verloren gegangen, merken wir bereits am nächsten Morgen, dass Pierre-Alain mit seinen Ortskenntnissen wertvolle Dienste leistet – ohne ihn hätten wir uns auf unserer kleinen Stadtbesichtigungsfahrt per Bike hoffnungslos verfahren und wären wohl trotz unrasierter Beine irgendwo in einem Harem gelandet.

Start mit Wetter- und Sturzpech

Nach der Stadt-Ouverture gelangen wir nach einem einstündigen Transfer mit dem Auto zum Hotel von Hardi dem Hahn, l'Auberge du Coq Hardi, einer kleinen und hübschen Unterkunft in ländlicher Umgebung rund 70 Kilometer von Marrakesch entfernt. Der einzige Haken: Es regnet in Strömen. Warten ist angesagt, denn der lehmige Untergrund vermischt sich mit dem Regen zu einer klebrigen und unbefahrbaren Pappe. Wir lassen es gleich zweifach strömen und kompensieren das Wetterpech mit einem Besuch im Hamam und ein paar kühlen Bieren.

Am nächsten Tag gehts endlich richtig los, von Weitem schimmert die zerfurchte Erde in kräftigen Rot- und Brauntönen und macht Lust auf wilde Ritte über afrikanischen Boden. Pierre-Alain mahnt zur Vorsicht, er will uns erst sorgfältig mit ein paar Trails ans knifflige Gelände gewöhnen. Gegen die langjährig einstudierte Testosteron-Gruppensdynamik sieben gestandener Männer ist er aber chancenlos: Wir brettern los, wie mit einer Epo-Spritze aus der Startbox gejagt.

Der Geist ist willig (bzw. denkt, er sei 25 Jahre jünger), das Fleisch leider schwach (bzw. die Feinmotorik bezüglich Lenkverhalten weniger virtuos als erwartet). Diese fatale Kombination führt zu vorerst harmlosen Absteigern hinter, unter oder neben dem Lenker, die aber unseren Übermut kaum bremsen können. Erst als unser Sportlehrer im Team bei seinem neuen Fully die Federsysteme schonen will und stattdessen beim gestreckten Abgang vorwärts geschraubt seine Hand als Puffer einsetzt, ist es vorbei mit der guten Laune.

Die Hand lässt sich nicht mehr bewegen. Zwei Stunden später steckt das Verdikt des unglücklichen Sturzes unübersehbar in einem leuchtend blau einbandagierten Gips – Handgelenkbruch!

Unser Pechvogel lässt sich nicht entmutigen, will zumindest teilweise weiterfahren und fragt bei Majid schon mal vorsorglich nach schüttelfreien Ersatz- und Umfahrungsstrecken nach.

Auf den Spuren der Maulesel

Die erste volle Tagestour hat es konditionell in sich, der Weg führt über kleinere Hügel, durch ganze Kakteenwälder, exotische Palmenwadis und über prächtige Hochebenen. Immer wieder fahren wir durch kleine Dörfer, die urplötzlich aus dem Nichts auftauchen und ebenso schnell hinter uns am Horizont wieder zu kleinen Punkten verschwinden. Den krönenden Abschluss macht ein schneller und kurvenreicher Singletrail auf leuchtend roter Erde. Keine Strasse weit und breit, kein Fremder verirrt sich in diese unwegsame Gegend,



Kaum Teer und auch wenig Fahrstrassen – die Hauptunterlage sind schmale Trails mit grösstem Fahrspass.



«Stylo, Monsieur», tönt es aus allen Kindermündern. Doch auch für isotonische Getränke sind sie dankbare Abnehmer.



Konzentration ist gefordert, wenn man den Kontakt zum Schotter auf die Pneu's beschränken will.

64

Fahrspass pur. Nur ab und zu kreuzen wir Bauern und Händler, die ihre Ware kilometerweit auf ihren Mauleseln zum nächsten Markt transportieren.

Ihnen haben wir es zu verdanken, dass sich dieses Gebiet im Mittelatlas als wahres Mountainbike-Paradies entpuppt. Die Transportpfade der Mulis bieten das perfekte Terrain für Zweiradenthusiasten. Die geschwungenen Trails sind teils leicht und flüssig wie eine Achterbahn zu fahren, manchmal aber auch wild und mit Steinen übersät. Der Untergrund wechselt von feinsandig bis grob geröllig, von glattem Fels bis spitzten Schieferplatten.

Mit dem Gipsarm im Hinterkopf sind wir etwas vorsichtiger geworden und versuchen möglichst ohne Stürze über die Runde zu kommen, was nicht immer ganz einfach ist. Vor allem knifflige Schrägpässen lassen das Vorderrad manchmal unvermittelt talabwärts rutschen, die Folge davon ist eine Schotter-Schlitter-Partie, bei der unweigerlich etwas Haut auf der Strecke bleibt.

Schutz bieten Downhill-Protektoren an Beinen und Armen, von denen wir selbstverständlich keine dabei haben (wie gesagt: der Geist ist willig), Pierre-Alain aber zum Glück zwei, drei ausleihen kann. Vor allem bei den grossen Touren sind es nicht nur Stürze, die zu Schrammen und Schürfwunden führen, auch Dornenbüsche entpuppen sich als schmerzhaftes Gegenspieler, wenn man sie im Stile eines Skirennfahrers etwas zu knapp anfahren will.

Der fliegende Teppich

Die zweite lange Tagestour führt uns in einem weiten Anstieg mit prächtigen Ausblicken durch aufgeforstete Fichtenwälder bis zu einem kleinen Dorf, wo wir schon sehnelichst erwartet werden. Pierre-Alain grüsst fleissig und wird ebenso freudig empfangen. Die gastfreundlichen Dorfbewohner zeigen uns neugierigen Biketouristen ihre bescheidenen Behausungen, bereiten gegen Entgelt ein Mittagessen nach alter Tradition zu oder zelebrieren ihre berühmte Teepezdure. Es ist ein Geben und Nehmen, Tourismus auf die sanfte

Art. So köstlich die marokkanische Tagine – eine Art Eintopf im Tongefäss – die ersten Tage auch schmeckt, so sehnen wir (und unsere Mägen) uns gegen Ende der Woche nach westlicher Kost.

Pierre-Alain führt uns umsichtig und zurückhaltend, er scheint jeden Stein persönlich zu kennen. In jahrelangen Entdeckungsfahrten hat er seine Trails zu einem zusammenhängenden Netzwerk verknüpft und sich dabei in unzähligen Sackgassen verfahren. Die Abzweigungen sind oft so unscheinbar, dass Ortsunkundige sie unmöglich finden würden, ohne Pierre-Alain wären wir hoffnungslos verloren.

Nach dem Mittagessen legt unser Guide seine Zurückhaltung für einmal ab und schwärmt vom weiteren Tagesverlauf, dem «Magic Carpet»: «Das ist mein absoluter Lieblingstrail, da werden auch Nicht-Downhiller euphorisch. Dieser Singletrail ist so leicht und beschwingt zu fahren, da bekommt jeder feuchte Augen.»

Mit einem «Yallah» (auf gehts) schwingt sich Pierre-Alain in den Sattel und wir hinterher. Schon nach wenigen Metern wird klar, wieso er dem Trail diesen Namen gab. Er könnte aber auch problemlos «Flying Carpet» heissen. In einem endlosen Flow schlängelt sich der Weg über glatte Gesteinsformationen wie auf einer gigantischen Achterbahn, man wähnt sich mehr in der Luft als am Boden und wir müssen aufpassen, nicht vollends abzuheben.

Zwiespältigkeit auf dem Land

Immer wieder tauchen aus dem Nichts oder hinter einem Busch Kinder auf, die Schafe hüten, einen Maulesel bei sich haben oder einfach da sitzen und auf Unterhaltung warten. Sobald sie uns sehen, scharen sie sich um unsere Bikes oder rennen uns hinterher, solange sie mithalten können. Sie fragen unentwegt nach «stylos», wir können ihnen allerdings nicht viel mehr bieten als einen zünftigen Schluck aus der Trinkflasche. →



Fahrt durch einen Kakteenwald: Die landschaftliche Vielfalt Marokkos ist beeindruckend.



Versteckt in den Hügeln und von unglaublicher Einfachheit: Das typische marokkanische Dorfbild.

Mountainbiken in Marokko SINGLETRAIL-RITT ÜBER ROTE ERDE

Allgemein: Die beschriebene Tour wurde von *Mountainbikereisen.ch* in Zusammenarbeit mit dem lokalen Guide Pierre-Alain Renfer organisiert. Die acht Tage dauernde Tour wird ab einer Gruppengrösse von sieben Personen durchgeführt. Übernachtungen vorwiegend in Mittelklassehotels (die letzten zwei Nächte in sehr komfortablen Unterküften). Während der ganzen Tour Vollpension, zu Mittag kehrt man teilweise bei Einheimischen ein. Je nach Leistungsfähigkeit der Teilnehmer werden die einzelnen Tagestouren angepasst. Kosten ab Basel 2680.– inklusive Flug, (2½ Stunden). Die beste Reisezeit ist April und Oktober, auf Wunsch auch andere Termine oder Touren vor Ort möglich. Infos: www.mountainbikereisen.ch, www.marrakechbikeaction.com

Anforderungsprofil: Konditionell sind die Touren mittelanspruchsvoll bei rund 3–5 Stunden reiner Fahrzeit pro Tag. Fahrtechnisch sind die Touren aufgrund loser Steine oder Stufen zum Teil recht anspruchsvoll, aber bei angepasster Fahrweise durchaus zu meistern. Schiebepassagen gibt es nur sehr wenige.

Ausrüstung: Empfohlen sind Full-Suspension-Bikes mit genügend Federweg (100–140 mm), der Fahrkomfort ist dadurch wesentlich grösser als nur mit einer Vorderradfederung. Einwandfreie Fullys (der Marke Kona) können in Marrakesch bei der Bike-Station von Pierre-Alain Renfer gemietet werden (250 Franken/Woche).

Zubehör: Wer nicht mit verkratzten Armen oder geschundenen Scheinbeinen nach Hause kommen möchte, ist mit Protektoren gut beraten. Auch lange Bikehosen oder lange Bikeshirts leisten wertvolle Dienste. Absolute «Musts» sind Bike-Handschuhe, Ersatzschläuche sowie Flickmaterial. Werkzeug und Ersatzteile werden vom Begleitauto mitgeführt.

Politische Situation: Wie aktuell im ganzen Norden Afrikas, dringt die Unzufriedenheit der Bevölkerung auch im Königreich Marokko immer stärker an die Oberfläche. Trotz kleiner Reformschritte in den letzten Jahren haben sich Armut, Arbeitslosigkeit und politische Freiheiten kaum verbessert, während die königsnahen Kreise im Reichtum schwimmen. Fast die Hälfte der 32 Millionen Marokkaner gelten als Analphabeten, etwa jeder Zehnte ist ohne Job, rund 15 Prozent der Menschen gelten als arm. Der für Marokko wirtschaftlich enorm wichtige Tourismus ist bislang durch die Ereignisse noch nicht tangiert worden, eine Einreise ins Land ist unbedenklich.

SCHWARZ AUF WEISS

kommen Sie Ihrer
Bestform auf die Spur!



Bestellen Sie jetzt gratis das beliebte FIT for LIFE-**Trainingstagebuch** mit vielen Tipps & Tricks für ein vielseitiges und effizientes Training.

Einfach ein mit Fr. 1.10.– frankiertes A5-Couvert mit Rückantwortadresse schicken an FIT for LIFE, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Mit PRICE haben
Sie alle **Asse** in
der Hand!



- ♠ Schweizer Qualität
- ♥ Bestes Preis-/Leistungsverhältnis
- ♣ Komponenten nach Wunsch
- ♦ 33 Farben zur Wahl



www.price-bikes.ch

your style - your bike!

Die Kinder zeigen uns eine Kehrseite der marokkanischen Medaille auf. In den abgelegenen Gebirgsdörfern scheint es kaum schulische Ausbildung zu geben. Die Schulwege sind oft zu lang und zudem für viele nicht bezahlbar, die Schule kostet. Demgegenüber hat die marokkanische Regierung vor einigen Jahren die unzugänglichsten Stellen mit Elektrizität versorgt. Dadurch trägt jede Lehmhütte eine Satellitenschüssel auf dem Dach und die gelangweilten Kinder werden mit westlichen Lebensgewohnheiten dauerberieselt. Gegensätze, die viele zur (ohne Schulbildung meist hoffnungslosen) Landflucht aus ihren Dörfern in die grossen Städte oder ins Ausland treiben.

Noch euphorisiert vom «Magic Carpet», steigen wir ins Begleitauto und werden in den Skiort «Oukaimeden» auf 2650 m.ü.M. chauffiert. Nach einer kühlen Nacht in der einfachen Unterkunft steht ein rund 50 km langer Endlos-Singletrail an mit allem, was die marokkanische Landschaft optisch und bezüglich Bikespass zu bieten hat – ein wahres Fest der Sinne.

Auch die weiteren Tage sind gespickt mit Highlights und so entpuppt sich die gesamte Marokko-Reise als absoluter Höhepunkt in unserer Zweirad-Karriere. Obwohl vermutlich mit anderen Prioritäten als die meisten Ausländer ins Land der Könige angereist: ein Bike-Traum aus 1001 Nacht ist Wirklichkeit geworden. Was das Destinations-Rätselraten im nächsten Jahr allerdings nicht einfacher macht. **F**